



Hallo zusammen,
mein Name
ist **Freddi**.
Ich möchte euch
heute etwas über den
Bauernhof erzählen.

Sagt mal esst ihr gerne Kekse, Brot, Brötchen oder Kuchen? Für all diese leckeren Sachen braucht der Bäcker Mehl aus Weizen oder Roggen zum Backen. Mit Tom und Tina möchte ich mir heute anschauen wie das Getreide auf dem Feld wächst und was der Bauer alles machen muss, damit später viel Mehl und dann Brot und Kuchen daraus wird.

Tom und Tina heißen die Kinder mit denen ich heute aufs Feld fahre. Eigentlich fahren sie nicht so gerne raus und helfen lieber im Stall bei den Tieren. Aber auf einem großen Traktor zu fahren macht natürlich sehr viel Spaß. Gleich nach dem Frühstück geht es los. Der Vater von Tom und Tina hat 150 ha Ackerfläche auf der Zuckerrüben, Raps und Getreide angebaut werden.

Die Getreidearten die Tom und Tinas Vater anbaut sind hauptsächlich Weizen und Gerste. Es gibt aber noch mehr Getreidearten, nämlich Roggen, Hafer und Triticale.

Im Infokasten auf Seite V35 findet ihr die wichtigsten Informationen zu den Getreidearten



Fröhlich steigen wir auf den schönen, schnellen, grünen Traktor und fahren Richtung Feld.

Wir müssen gar nicht weit fahren bis wir das erste Rapsfeld sehen. Wie herrlich es blüht. Die gelben, leuchtenden Blüten sehen richtig toll aus. Aber wir wollen heute nicht nach dem Raps schauen, sondern ob der Weizen und die Gerste schon wachsen. Tom und Tina erklären mir auf dem Weg zum ersten Weizenfeld, dass man auch bei Pflanzen regelmäßig schauen muss ob sie gesund sind und groß und stark werden. Das hätte ich nicht gedacht! Ich dachte sie wachsen von alleine.

Aber Tina erklärt mir, dass auch Pflanzen krank werden können oder zu wenig Nährstoffe, wie Stickstoff und Kalium, haben können. Dann müssen die Pflanzen diese Nährstoffe vom Bauern bekommen. Das nennt man düngen. Wenn ihr an Vitamin- oder Calciummangel leidet, bekommt ihr von eurer Mama einfach eine Brausetablette die ihr in Wasser aufgelöst trinken könnt. Der Bauer muss den Pflanzen die zusätzlichen Nährstoffe mit einem großen Traktor und dem Düngerstreuer bringen. Der Papa von Tom und Tina kommt am Feldrand langsam zum Stehen.

Wir stehen vor einem sehr großen grünen Feld und ich kann nicht erkennen, ob daraus später mal Weizen- oder Roggenbrot werden soll. Das sieht doch alles gleich aus! Wie Gras und einfach grün. Tom lacht und springt vom Traktor. „Komm Freddi, ich erklär Dir woran du Weizen erkennen kannst!“ Da bin ich aber gespannt. Wir gehen an den Feldrand und Tom zieht eine Pflanze aus der Erde. Er zeigt mir die Stelle an der das Blatt des Weizens sich auf der einen Halmseite berührt. Dort hat das Blatt zwei „Öhrchen“.

So nennt Tom die Enden des Blattes die sich berühren, den Halm aber nicht ganz umschließen. „Daran erkennt man Weizen“, sagt Toms Papa. Ich bin sehr stolz, dass ich das nun weiß und es ist wirklich sehr leicht zu sehen. Schaut doch mal selbst oder lasst es euch von einem Bauern mal zeigen.

Dann gehen wir in Gummistiefeln durchs Feld. Der Bauer ist ganz aufmerksam und schaut genau was zwischen den Weizenpflanzen wächst. Ich kann mir all die Pflanzen gar nicht merken, aber besonders span-





Gersten-„Öhrchen“



Weizen-„Öhrchen“



© new kid - Fotolia.com

nend finde ich die Disteln die so schön silbern in der Sonne glänzen und so schön stachelig aussehen wie ich! Plötzlich ruft Tina: „Freddi, Freddi schau! Ein Häschen; ach wie süß! Papa, Papa können wir das mitnehmen?“ Der kleine Mümmelmann

sitzt nur ein paar Meter von uns entfernt und frühstückt in Ruhe in der Morgensonne. Ihm schmecken die frischen Gräser und Pflanzen die auf dem Feld wachsen. Tinas Papa lacht, nimmt Tina auf den Arm und dreht sich rum, um zurück zum Traktor zu gehen. „Wir lassen den Kleinen in Ruhe frühstücken“ sagt er „Tina Du weißt doch, dass er hier auf dem großen Feld und im Wald viel glücklicher ist als zu Hause in einem kleinen Stall“.

Zurück am Traktor erklärt mir der Bauer, dass der Weizen ganz gesund und kräftig ist. Wir fahren weiter. Die Gerste wächst gar nicht weit vom Weizen. Sie ist schon etwas größer. Das ist auch richtig so, da sie schon im Juni ge-



© Martina Berg - Fotolia.com

erntet wird und Weizen erst im Juli/August. „Und woran erkenne ich die Gerste?“ frage ich Tom. „Komm Freddi“ sagt er „ich zeige es Dir“. Ich bin wirklich erstaunt was Tom und Tina alles wissen! Wisst ihr es?

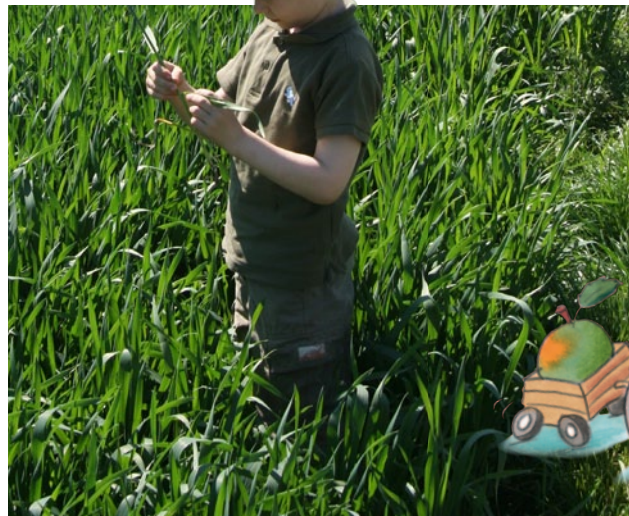
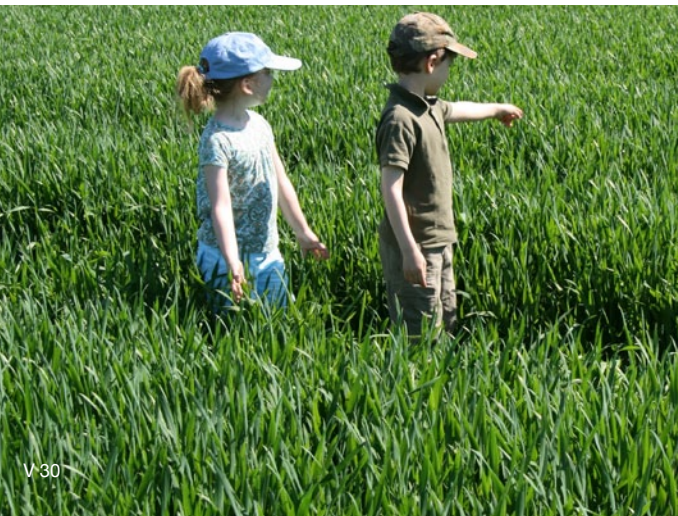
Tom nimmt eine Gerstenpflanze und zeigt mir wieder diese lustigen Blattöhrchen die den Halm beim Weizen berühren aber nicht umschließen. Bei der Gerste „umarmen“ diese Blattöhrchen den Halm. Sie umschließen den Halm komplett. Dadurch kann man die Gerste schon als kleines Pflänzchen erkennen. Und dann erklärt mir Tom weiter, dass, wenn die Gerste groß ist und die Ähren ausgebildet sind man sie an den langen Grannen erkennen kann. Grannen wachsen aus der Ähre und sehen aus wie lange, kräftige Haare. Sie kitzeln und pieksen, wenn man sie streichelt.

Nur die Gerste hat diese sehr langen Grannen. „Ich zeig es dir im Sommer, Freddi“ sagt Tina und wir gehen fröhlich weiter. So ein Bauernhof ist wirklich

spannend, was man da alles lernen kann. Und wie wichtig der Bauernhof für uns alle ist habe ich auch erst bei Tom und Tina richtig verstanden.

Wisst ihr denn was aus Gerste gemacht wird? Warum baut Tom’s Papa Gerste an? Ich erkläre es Euch: Die Wintergerste benötigt er als Futter für die Kühe und Kälbchen, aber man kann noch etwas ganz anderes aus Gerste machen. Fragt mal euren Papa, der müsste das wissen!

Aus Gerste (Sommergerste) wird Bier gebraut. Hopfen, Malz und Wasser sind die Zutaten aus denen es gebraut wird. Und das Malz wird aus Gerste gewonnen. Aber wir wollen uns jetzt auf dem Gerstenfeld umsehen. Tom, Tina und ich schauen schon ganz gespannt, ob wir wieder einen Hasen sehen oder ein anderes Tier. Wir gehen zu viert in unseren Gummistiefeln ins Feld hinein. Ich sehe wieder nur Gerste und kann nichts Aufregendes entdecken, doch Tinas Papa sieht mit seinem erfahrenen Auge natürlich gleich wo er noch Arbeit hat und wo die Gerste krank ist oder gut entwickelt. Er erklärt mir auf dem Rückweg, dass in dem Feld zu viel Unkraut und andere Gräser wachsen. Das ist nicht





© philippe Devanne - Fotolia.com

gut für die Qualität des Getreides. Tina ist enttäuscht, dass Sie keinen Hasen oder ein anderes Tier bei unserem Spaziergang übers Feld gesehen hat. Gelangweilt geht sie mit uns zurück zum Traktor. Langsam fahren wir wieder Richtung Hof. Aber nicht den gleichen Weg, sondern vorbei an den übrigen Feldern, dem Wald und über einen Bach.

Bauer zu sein ist schon toll denke ich mir. Jeden Tag in der Natur, mit den Tieren und der frischen Luft. Ganz versunken in meinen Gedanken schrecke ich plötzlich durch einen fröhliches „Da, da, schau doch Freddi!“ auf. Tina und Tom haben ein Reh mit seinem Jungen entdeckt. Auch sie frühstücken in der Morgen-

sonne auf dem Feld vom Bauern. Die Mutter nennt man Ricke und das Junge Kitz erklärt uns der Bauer. „Und der Vater?“ frage ich neugierig. „Das ist der Bock, Freddi“ sagt der Vater von Tom und Tina und nimmt die letzte Kurve mit dem Traktor bevor wir den Bauernhof wieder vor uns sehen.

Was für eine aufregende Fahrt übers Feld am Morgen das war, dass hätte ich nicht gedacht. So viele Blumen, Gräser, Büsche, Vögel, Tiere und Schmetter-



© Susanne Meier - Fotolia.com



© butorétoilé - Fotolia.com

linge habe ich lange nicht mehr gesehen. Ich bin begeistert. Viel zu selten mache ich einen Spaziergang über eine Wiese oder Feld und beobachte die Pflanzen und Tiere. Ihr solltet das mal tun. Am besten mit einem Buch in dem die Tiere und Pflanzen mit Fotos abgebildet sind. Da könnt ihr richtig viel entdecken.

Auf dem Hof angekommen, gehen wir in die Küche und stärken uns bevor die Arbeit im Stall weitergeht. Ich nutze die Gelegenheit und will nun endlich wissen, wie aus dem grünen Weizen Brot wird. Der Bauer nimmt ein Blatt und zeichnet mir den ganzen langen Weg auf. Zunächst wird im Herbst nach der Ernte der Boden kurz gelockert. Erst jetzt wird der Weizen gesät. Im Frühling, wenn der Frost aus dem Boden ist und es warm wird, fängt er richtig kräftig an weiter zu wachsen. Das ist die Zeit, wo der Bauer anfangen muss die Pflanzen zu kontrollieren damit nicht zu viel Unkraut wächst und sie nicht krank werden. Im Juni bilden sich die Ähren aus und die Körner werden dick und rund. Je nach Wetter kann der Weizen dann im Juli geerntet werden. Der Mähdrescher schneidet die Pflanzen ab, schlägt die Körner aus den Ähren. Der Rest der Weizenpflanze, das Stroh, wird zu Ballen gepresst und in der Scheune eingelagert. Das Stroh kann als Futter für Tiere

(Kühe und Pferde) oder als Einstreu für den Stall verwendet werden. Manche Bauern häckseln das Stroh auch klein und pflügen das kleine Stroh im Acker unter als Dünger. Dann bleibt der Ackerboden schön luftig und körnig, die Regenwürmer haben genug zu fressen und die neuen Pflanzen können prima wachsen.

Die Weizenkörner werden zu einer Mühle gefahren. Dort müssen sie zunächst gereinigt werden. Das geschieht mit großen Sieben. Andere Körner oder Samen fallen dann raus. Erst wenn der Weizen ganz sauber und eine bestimmte Feuchtigkeit hat, kann er zu Mehl gemahlen werden. Das passiert in ganz großen Walzen. Früher haben die Menschen zwei Mahlsteine genommen, das Getreide dazwischen gelegt und dann die Steine aneinander gerieben. Ihr könnt das mit zwei stabilen Steinen und etwas Weizen ja mal versuchen. Es ist richtig anstrengend. Später wurden die Mahlsteine in den Mühlen durch die Mühlräder (Wasserkraft) angetrieben. Heute passiert das alles mit Strom. Alte Mühlen kann man heute nur noch besichtigen, aber in Betrieb sind nur noch sehr wenige.





Das gemahlene Mehl wird in der Mühle abgepackt und an den Bäcker oder Supermarkt verkauft. Dort kann es zu Brot, Kuchen und Keksen verarbeitet werden. Mindestens ein Jahr benötigt man also, bis man Kuchen aus dem Getreide backen kann, das der Bauer angebaut hat. Ein sehr langer Weg. Ich finde das alles sehr spannend. Wenn ich meinen nächsten Kuchen backe, weiß ich wie viel Mühe und Arbeit nicht nur das Backen macht, sondern wie viel Arbeit auch der Bauer hatte. Wenn ihr auf dem Bauernhof zu Besuch seid, wird das Getreide wahrscheinlich gerade geerntet. Ihr könnt also zusehen, wie der Bauer mit dem Mährescher die Körner von den Halmen trennt.

Und dann die großen oder kleinen Strohballen gemacht und aus der Ballenpresse gespuckt werden. Fragt doch den Bauern einfach mal ob ihr mitfahren und helfen könnt. Es ist wirklich klasse! Sicher lernt ihr dann auch Weizen und Gerste zu unterscheiden.

Freddi-Illustrationen: Klaus Puth
Text: Dr. Michaela Kießling



Besucht mich doch auf meiner Webseite:
www.landtourismus.de

Infokasten Getreidearten

	Weizen ist weltweit die wichtigste Nahrungspflanze	Gerste älteste Getreideart (schon 5.000 v. Chr. angebaut)	Roggen Merkmale sind grünbläuliche Farbe und begrannete Ähren	Hafer Körner wachsen nicht in Ähren sondern an kleinen Stielchen in einer Rispe
Abbildung				
Kurz-Info	Mitteleuropa: Weichweizen anbau (gute Backeigenschaften) Südeuropa: Hartweizen anbau (Nudelherstellung)	Wintergerste dient als Futter für Schweine und Geflügel. Sommergerste als Ausgangsprodukt für die Bierproduktion.	Roggen wird wegen seines kräftigen Geschmacks hauptsächlich als Brotgetreide genutzt.	Hafer: als Pferdefutter verwendet und zur Produktion von Haferflocken. Hafer hat viel Vitamin B1.
Verwendung	Mehl, Viehfutter, Weizenbier, Nudeln, Stärkeproduktion	Viehfutter, Ausgangsprodukt für die Bierproduktion	Brotgetreide	Pferdefutter, Haferflocken, Hafermehl
Aussaat	Winterweizen: September – November; Sommerweizen: im März	Wintergerste: im September; Sommergerste: im zeitigen Frühjahr	September/Oktober	frühes Frühjahr
Ernte	Ende Juli bis Ende August	Juni	Ende Juli / August	Meist Anfang August
Menge (2007) in Dezitonnen pro Hektar	69 dt/ha Winterweizen	58 dt/ha; Sommergerste 42 dt/ha	40 dt/ha	40 dt/ha

1 ha = 10.000 m² (1 Fußballfeld = 0,714 ha) 1 dt = 100 kg (ca. 2–3 Kälbchen)

